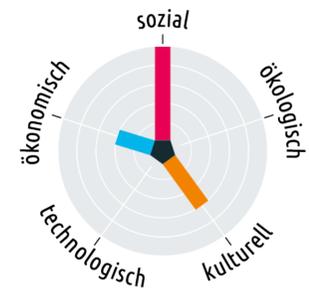




Bild: Luegmair, Barfeld, Gruchmann

Wirkdimensionen



Projektteam

Raphael Luegmair
Yanina Barfeld
Jana Gruchmann

Professor Dr. phil. Tobias Schmidt,
Fakultät für Geistes- und Naturwissenschaften

Ausgangslage

Die Stiftung St. Johannes fördert seit über 150 Jahren Menschen mit Behinderung und sieht ihre Mission in der Dezentralisierung des Lebens dieser Menschen und Inklusion als Lebensform der Zukunft.

Deshalb ist es aus unserer Sicht für den Träger bedeutsam und zielführend, ansässige Institutionen und deren Arbeitsschwerpunkte kennenzulernen, um daraus mögliche Kooperationen erschließen zu können. So besteht die Möglichkeit und Chance, bereits erfolglos durchgeführte Angebote zu identifizieren und zukünftige Investitionen danach auszurichten.

Fragestellung und Ziele

Dieser Gedanke führte uns zu der Frage, welche sozialen Institutionen im Stadtteil bisher überhaupt existieren und welche Möglichkeiten sich daraus für St. Johannes ergeben könnten.

Durch die Erfassung bestehender Institutionen und Organisationen in Hochzoll und die Gestaltung einer Gegenüberstellung bestehender Angebote sowie möglicher Perspektiven zur Umsetzung des Inklusionsgedankens setzten wir uns zum Ziel, für die Stiftung St. Johannes neue Erkenntnisse zu erarbeiten.

Methodik

Als Erhebungsmethode wählten wir ein Institutionenraster, das wir zunächst über eine Online-Recherche erstellten. Hierbei ließen sich erste Überblicke zu Anzahl, Arbeitsrichtung, Schwerpunkten und Besonderheiten sozialer Einrichtungen im Stadtteil gewinnen.

Im folgenden Gruppengespräch selektierten wir aus dem Raster drei aus unserer Sicht vielversprechende Organisationen, mit deren jeweiliger Einrichtungsleitung wir ein Interview vereinbarten.

Wir erstellten einen Interviewleitfaden, um eine gemeinsame Basis für die Auswertung und Vergleichbarkeit der Interviewergebnisse zu schaffen. Die Gespräche transkribierten wir in Stichpunktform, so dass sich schnell inhaltliche Überkategorien erkennen und benennen ließen. Darauf folgend erstellten wir zunächst eine zusammenfassende Inhaltsanalyse pro Interview, da wir es als sinnvoll erachteten, unsere sehr gegensätzlichen Ergebnisse zuerst einmal einzeln auszuwerten.

Die vertiefende Analyse nahmen wir dann durch eine induktive Kategorienbildung vor, indem wir Kategorien aus den Interviewinhalten ableiteten. Durch diese Methoden ließen sich auch gegensätzliche Meinungen Kategorien zuordnen, sortieren und kontrovers darstellen.



Zitate Interviews, Bild: Luegmair, Barfeld, Gruchmann

Ergebnisse

In Hochzoll sind verschiedene soziale Institutionen und Träger vertreten. Auch kirchliche Einrichtungen sind aktiv. Hervorzuheben sind ebenfalls vielfältige von den Bürgern ausgehende Aktionen. Die große Zahl der Angebote scheint fest integriert und erprobt, jedoch gibt es kaum aktive Vernetzungen der einzelnen Einrichtungen.

Es ist festzustellen, dass in der Vergangenheit inklusive Angebote bestehender Einrichtungen von der Hochzoller Bevölkerung kaum genutzt wurden.

Beim Thema Inklusion und Kooperation gehen die Meinungen von „gescheitert“ bis „wird gelebt“ weit auseinander.

Für einige Einrichtungen ist die Kooperation ein Weg in die Richtung der Inklusion, für die anderen macht sie „keinen Sinn“.

Das Lehmbauhaus erklärt das „Finden und Pflegen von Kooperationen“ zu seinen Aufgaben, die anderen besuchten Einrichtungen zeigen ein eher geringes Kooperationsinteresse.

Eine interessante Perspektive wäre es aus unserer Sicht, zusammen mit dem Lehmbauhaus ein Konzept für ein Tierpatenprojekt zu entwickeln.



Forscherwerkstatt, Bild: Luegmair, Barfeld, Gruchmann



Kinder- und Jugendhaus Lehmbau,
Bild: Luegmair, Barfeld, Gruchmann

Eine Kooperation mit

HSA_transfer
„Regionales Service-Learning“

Stiftung St. Johannes (Heinrich Riegel)

Laufzeit: 01.10.2019 - 14.03.2020

Web: www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/service-learning/Hereinspaziert-Hochzoll.html